

Unterwegs zu offenen Türen

Schänzli, Sonntag, 27. Juli über Lukas 10,1-24 von Isi Weber

Zielgedanke: **Gesandt und beschenkt bringen wir das Reich Gottes sichtbar zu Menschen des Friedens.**

Einleitung – Offene Türen

Hast du dich schon einmal ausgesperrt und kamst nicht mehr in deine Wohnung rein? Mir selbst ist es leider schon dreimal passiert, dass ich am Abend meinen Schlüssel vergessen habe. Unglaublich frustrierend – in der Nacht dann vor einer verschlossenen Tür zu stehen. Die Familie hat tief und fest geschlafen – keine Chance, dass jemand gehört hätte! Türen waren zu! Einmal war ich hier in Muttenz und hab dann kurzerhand einfach im JG Raum geschlafen... Einmal hat Steffi es dann bemerkt, mich angerufen und mir dann mitten in der Nacht dann doch noch die Tür geöffnet.

Im heutigen Predigttext – in Lukas 10 – geht es auch um **offene Türen** – und der Text gipfelt schließlich in einer großen **Freude**. Über diese offenen Türen. **Wo Gott ihnen so viele Türen geöffnet hat! Türen zu Menschen – Türen zu neuen Möglichkeiten:** Die Jünger sind außer sich vor Freude. Auch Jesus selbst jubelt! Er sagt: „*Viele Propheten und Könige hätten gern gesehen, was ihr seht...*“ (Lk 10,24). Was hatten sie erlebt? Und was bedeutet das für uns heute?

Bevor wir tiefer einsteigen, möchte ich auch noch sagen: *Es ist schön, wieder im Schänzli zu sein – unserem alten Zuhause. So viele vertraute Gesichter! Wir freuen uns, dass wir diesmal länger bleiben dürfen und sogar mit einer Urlaubsvertretung auch wieder etwas mithelfen dürfen.*

Heute geht's in der aktuellen Predigtreihe der **Pilgergeschichten** weiter. Und ich möchte euch heute zu einem kleinen **Experiment** einladen einer **kleinen Pilgerreise** in diesen Text hinein: Natürlich kann man nicht einfach jede Bibelstelle eins zu eins auf unser Leben übertragen. Aber ich lade euch ein: Lasst uns heute selbst in den Text hineinversetzen. Dass wir selbst mitten drin sind. Und gemeinsam entdecken, was uns dieser Text für unsere Lebensreise – unseren Alltag – heute mitgeben möchte.

[Bibeltext vorlesen (Steffi): Lukas 10,1-12, 16-24]

1 Gesandt: Vor Jesus hergehen

Bisher war es anders: Jesus hat uns eingeladen, **ihm nachzufolgen - hinterherzugehen**. Wir sind mit ihm unterwegs gewesen. Wir haben zugeschaut, was er tut. Wir haben ihm zugehört und gestaunt.

Aber: **Jetzt sollen wir tun, was er tut?** Das ist ja undenkbar!

Doch Jesus fordert uns heraus:

„*Geht nun!*“ (Lk 10,3a)

Jesus schickt uns **voraus** – in die Dörfer, in die Städte, in die er später selbst kommen will. Er schickt uns in unsere Nachbarschaft, in unsere Arbeitswelt, in unsere Familie. Er

will selbst dorthin kommen! Genau dort dürfen wir Wegbereiter für ihn sein (Jesaja 40,3–4).

Auch wenn wir es uns selbst noch gar nicht wirklich zutrauen: **Jesus traut uns zu, das Gelernte jetzt umzusetzen. Von der Theorie zur Praxis.** Er nimmt uns mit hinein in seinen eigenen Auftrag. In Johannes 20,21 sagt er: „*Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.*“ Wir sind wir genauso wie er ausgesandt!

John Mark Comer formuliert es treffend: Jüngerschaft eben genau das bedeutet, durch in der Gemeinschaft mit Jesus zu lernen **das zu tun, was er tut.**¹

Nun bin ich richtig froh, dass er gleich am Anfang sagt, dass er uns **zu zweit sendet!** Wir sind gemeinsam unterwegs! Eine Sendungs-Gemeinschaft. Gemeinsam dürfen wir uns ermutigen, tragen, voneinander lernen. *Schau einmal links und rechts von dir: Mit diesen Menschen dürfen wir losziehen!* Auch wenn unsere Wege sehr unterschiedlich aussehen, wir sind **gemeinsam** Licht der Welt.

2 Reaktionen: Ablehnung und offene Türen

Als Jesus uns schickt - ist er ehrlich und realistisch mit uns! Wir werden verschiedene Reaktionen bekommen: **Nicht alle Türen werden sich öffnen.**

2.1 Geschlossene Türen

Auf der einen Seite redet Jesus von Ablehnung. Davon, dass **Türen geschlossen bleiben.**

Diese Erfahrung kennen wir nun zu gut. Du teilen unseren Glauben – und die Reaktion ist Zurückhaltung oder Ablehnung. „*Wer braucht heute denn schon noch Gott?*“

Das schmerzt. Wie sollen wir damit umgehen?

Hier ermutigt uns Jesus: „*Wer euch hört, hört mich... wer euch ablehnt, lehnt mich ab.*“ (V16). Das heißt es geht gar nicht darum, dass Menschen uns in dieser Sache persönlich annehmen oder ablehnen. **Weil es ja um Jesus und seine Sache geht.**

Und dann sagt Jesus, wenn wir vor verschlossenen Türen stehen, dass wir die **Verantwortung auch abgeben dürfen und symbolisch „den Staub abschütteln“.** Da dürfen wir loslassen, müssen keinen Druck machen. Dürfen weitergehen und müssen auch nicht hartherzig sein und diese Menschen trotzdem weiterhin gern haben!

2.2 Offene Türen

Aber: Es gibt auch offene Türen! Jesus spricht von „*Menschen des Friedens*“ – Menschen, die **offen sind für diese Friedensbotschaft!** Menschen, bei denen wir bleiben dürfen. Menschen, die uns aufnehmen.

Jesus verheißt uns auch: „*Die Ernte ist groß!*“

Gilt das auch heute in unseren westlichen Breitengraden? Tatsächlich erleben manche Kirchen im krisengebeutelten Europa gerade einen **Zulauf der Generation Z!** Tatsächlich spricht man von einer „*spirituellen Offenheit*“ in der Postmoderne! Und auch wenn wir es nicht sehen, dürfen wir manchmal trotzig an dieser Zusage festhalten: **Die Ernte ist groß! Es gibt offene Türen!**

¹ Comer, Practicing the way

Zu diesen offenen Türen schickt uns Jesus!

- » Wo siehst du im Moment offene Türen? Wo Menschen nach Hoffnung und Frieden sehnen?

3 Beschenkt: Vertrauen und Abhängigkeit

Nun sind wir also gemeinsam unterwegs zu diesen offenen Türen!

Und natürlich braucht es auf so einer Pilgerreise vieles in unserem Rucksack. Aber wie Steffi anfangs mit ihrem großen Rucksack gezeigt hat, **fordert** Jesus uns hier unglaublich heraus:

„Nehmt keinen Geldbeutel, keine Vorratstasche, keine Sandalen.“ (V4)

Warum sagt Jesus uns, dass wir all ohne diese Sachen losziehen sollen? Ohne Sicherheiten loszuziehen macht uns ja abhängig von der Hilfe anderen Menschen!

- » Kann es sein, dass Jesus uns hier genau **dazu** herausfordert?
- » Dass wir in dieser Abhängigkeit dann auch diese **Hilfe und Versorgung** erleben? Dass er uns mit leeren Händen erst so richtig beschenken kann?
- » Wo haben wir uns auf unserer „Lebenspilgerreise“ vielleicht Sachen **aufgeladen**, die uns **zurückhalten**? Die unsere Aufmerksamkeit gefangen nehmen? Wodurch wir den Fokus aufs Wesentliche verlieren?
- » Gibt es Dinge, die wir loslassen und zurücklassen müssen?

Im letzten Jahr haben wir das immer wieder erleben dürfen: **Als wir geben wollten, wurden wir selbst beschenkt!**

- » Da war Anfang Juli ein Junger Mann, der zufällig zu einem Outdoor-Sommerfest vorbei kam und mich gerade in der nächsten Woche zum Essen eingeladen hat.
- » Oder die drei Studenten aus Indien, die zu uns nach Hause, aber köstliches indisches Essen mitgebracht haben!
- » Und immer wieder schenkten Menschen uns auch ihre Freundschaft!

4 Beauftragte: Essen, Heilen, Verkünden

Zwischenreflexion:

So sind wir nun mit leichtem Gebäck losgezogen. Raus aus der Komfortzone.

Wir halten kurz am Wegrand: Wir wissen nicht genau was uns hinter den Türen erwartet...? Wie ist unser **Bauchgefühl**? Wie geht es dir mit dieser Pilgerreise?

- » Vielleicht denkst du dir, dass du: Warte mal, Jesus, das mit der sogenannten „Evangelisation“ ist **nichts für mich!** Ich bin das nicht so. Ich finde das übergriffig. Ich glaube, das können andere bestimmt besser! Die haben da bestimmt mehr „Leidenschaft“.

Aber hier hören wir nochmal, welchen **Auftrag** Jesus uns hier **wirklich** gegeben hat:

Bleibt in dem Haus, in dem man euch aufnimmt. Esst und trinkt, was man euch dort gibt. [...] Heilt die Kranken, die dort sind, und verkündet den Bewohnern der Stadt: >Das Reich Gottes ist zu euch gekommen. (7.9 NGÜ)

Jesus sagt: „Bleibt... esst... heilt... sagt: Das Reich Gottes ist nahe gekommen.“ (V7.9 ELB)

Und hier ist der Knackpunkt: Ich glaube unsere Zögerlichkeit kommt oft auch von einem Missverständnis von unserem Auftrag!

Ich möchte euch jetzt nochmal ein Bild zeichnen, wie dieses Essen, Heilen und Hoffnung-teilen aussehen kann:

4.1 Essen & Bleiben:

Jesus sendet uns hier *nicht* auf den Marktplatz sondern zu **offene Türen!** Vielleicht entsteht beim ersten Lesen so ein inneres irreführendes Bild da von einem Haus zum nächsten zu ziehen. Aber Jesus sagt, wir sollen dort **bleiben!**

Es geht um **Beziehung. Gemeinschaft. Tischgemeinschaft.** Nicht um Events, sondern echtes Leben teilen. Dort beim gemeinsamen Essen geschieht **echte Begegnung.**

Wir Kirchen sind gut darin, Programme zu gestalten! Diese sind gut und wichtig und haben ihre Berechtigung - aber unsere Sendung ist **in erster Linie zu den Menschen hin!**

4.2 Heilen:

Dann sagt Jesus, dass wir Menschen **heilen** sollen. Sofort denken wir vielleicht, dass wir das natürlich nicht können! Wir sind ja keine Wunderheiler!

Das griechische Wort für heilen kommt euch bestimmt bekannt vor. Es heißt: „*therapeuō*“ (wie „*therapieren*“) und bedeutet *viel mehr* als heilen. Es meint: dienen, pflegen, umsorgen. Es geht um **Wiederherstellung** – und das auf ganzheitlicher Ebene. Körperlich, seelisch, geistlich. Das schließt auch das Soziale mit ein: **gesunde Beziehungen!**

So dürfen wir Menschen einladen zu diesem Heil – diesem Shalom – in diese neue Freiheit! Sie da mit reinnehmen.

Manchmal ganz *natürlich* durch das, was Gott uns mitgegeben hat.

Aber zweitens dürfen erwarten, **dass Gott mit seiner Vollmacht in unserer Ohnmacht wirkt! Dass er auch hier Türen öffnet!** Und Menschen gesund macht!

Und so wird hier durch dieses Heilen/Gesundmachen/Dienen das **Reich Gottes sichtbar und spürbar!**

4.3 Verkünden:

Und schließlich sagt Jesus uns:

| Sagt: „Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen“

Was für eine Botschaft! Es ist die gleiche Botschaft, die Jesus vorher geteilt hat! **Gottes Reich ist nahe!**

| Und: Sprecht „Frieden zu diesem Haus!“

Diese unfriedlichen Welt hat die **Botschaft vom Frieden** so bitter nötig! Die Botschaft muss raus: Das Reich Gottes ist nahe! Dieser Friede, diese Liebe, diese Hoffnung einen Namen! In der Parallelstelle sagt Jesus: „*Ruft es von Dächern!*“ (Mt 10).

Und so beginnen wir, Menschen zu **erzählen**, was Gott in unserem Leben getan hat, wer er für uns ist, warum uns das Hoffnung gibt! Wie es aussieht, wenn Gottes Reich uns nahe kommt und sichtbar wird!

Und dort am Tisch mit den Menschen hören wir genauso auch ihnen zu. Und holen sie dort ab, wo sie stehen.

- » Konkret: Fällt dir eine Person ein, die Heilung braucht? Die eine Person des Friedens ist und du deinen Frieden weitergeben kannst? Siehst du eine offene Tür?

5 Freude: Unsere wahre Identität

Und wenn wir erleben, dass Menschen dann heil werden. Wenn wir erleben, wie **echte Gemeinschaft am Tisch entsteht**. Wenn wir erleben, dass Menschen diesen Frieden in Gott finden! Dann löst das eine unglaubliche Freude aus!

Gerade vor einer Woche durften wir bei Mosaik das erleben, wie ein Mann nach jahrelanger Begleitung sich auf Gott eingelassen hat!

Gemeinsam mit den anderen Jüngern kehren nach unserer Pilgerreise als mit einer riesigen **Freude** zurück. Und Jesus selbst jubelt. Warum?

- » Weil das Reich Gottes sichtbar wurde!
- » Weil Gott sich entschieden hat, sich uns zu offenbaren.

Aber zum Schluss ermutigt uns Jesus, dass wir uns nicht in erster Linie über diese Erfolge freuen sollen: Sondern:

„Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.“ (V20)

Unsere Freude liegt nicht in Leistung, sondern **in unserer Identität**. Nicht in Frucht oder Ernte - sondern in diesem Wunder, dass wir zu Gott gehören dürfen =)

Gebet

Jesus, du sendest uns in diese Welt. Mit Vertrauen. Mit Mut. In Beziehung. In Hoffnung. In Freude.

Hilf uns heute wieder einmal neu aufzubrechen. Schenke uns offene Türen. Menschen des Friedens!

Und hilf uns, mit leichtem Gepäck unterwegs zu sein (ablegen, was uns hindert).

Danke, dass du mit uns gehst!